

Zeitschrift: Naturwissenschaftlicher Anzeiger der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften

Herausgeber: Allgemeine Schweizerische Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften

Band: 3 (1819)

Heft: 9

Artikel: Ein Wort zur Beherzigung bey der nächsten Versammlung unserer Gesellschaft

Autor: Meisner, F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-389271>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des variations ont généralement lieu en hyver, mais vous verrez plus exactement par le tableau cy-joint, que les variations du baromètre sont les plus grandes en Janvier, qui est le mois le plus froid de l'année, qu'elles diminuent en suite de mois en mois à mesure que la chaleur augmente jusques en Aoust, qui est le mois le plus chaud de l'année et celui ou elles sont les plus petites. Elles recommencent à devenir plus grandes en Septembre et augmentent jusques en Janvier. La régularité de cette marche n'a été troublée d'une manière sensible qu'au mois de Novembre; et cette irregularité provient de ce que le 23. Nov. 1798 par un tems froid et neigeux le baromètre descendit d'une manière extraordinaire. On peut donc regarder le froid ou l'absence du soleil comme une condition nécessaire aux grandes variations du baromètre et croire, que la chaleur constante, qu'on éprouve entre les tropiques est la principale cause du peu d'étendue de ses variations près de l'équateur. La difference d'étendue entre les variations du mois de Janvier et celles d'Aoust est de onze lignes; cette difference si considerable et en général toute cette partie du tableau paraît mériter l'attention de ceux, qui cherchent à expliquer les causes des variations du baromètre.

Il y a à Rolle dans l'année environ 150 jours ou il pleut peu ou beaucoup et pendant les quels il tombe à peu près 34 pouces d'eau. Sur onze jours ou il pleut il y en a quatre, pendant les quels le baromètre est au dessus de la moyenne. Je ne donne cependant ces résultats que comme des approximations parceque je ne les ai tirés que d'observations peu nombreuses. Un vase qui me servait à mesurer l'eau s'étant cassé je ne pus pas le remplacer d'abord et ensuite je l'ai négligé.

Toutes ces observations comme vous le voyez sont bien anciennes; je les avais interrompues en 1808. Dès lors je les ai reprises en 1815 j'ai donc les années 1816, 17, 18 complètes et je continue *). J'ajoute au bas du tableau les moyennes de ces trois années.

*) À 9 heures du matin. 2 heures après midi et 10 heures du soir.

L'année 1816 est remarquable par l'énorme quantité d'eau tombée et par sa température froide. Mais ce qui a rendu surtout cette année désastreuse c'est que les mois d'hyver et de la fin de l'automne n'ont pas été plus froids que de coutume, et que par conséquent cette moyenne fort au dessous de celle de dix ans ne doit cet abaissement qu'au froid extraordinaire des mois de printems et d'été qui a arrêté ou retardé la végétation dans le tems de sa plus grande activité. L'année 1817 a eu le même inconvenient quoique dans un degré moindre.

Veuillez agréer etc.

J. F.

Rolle, Juillet 1819.

Ein Wort zur Beherzigung bey der nächsten Versammlung unserer Gesellschaft.

Da bey der Versammlung unserer Gesellschaft in Genf wieder eine oder mehrere Preisaufgaben ausgeschrieben werden sollen, und zu dem Ende die Mitglieder der Gesellschaft aufgefordert worden sind, ihre dahingehenden Vorschläge an das Central-Comité zeitig genug einzusenden, damit aus denselben eine Auswahl getroffen und der Versammlung ein Antrag zur Genehmigung vorgelegt werden könne; so nehme ich mir die Freyheit hier unmaßgeblich einige Ideen mitzutheilen, die vielleicht mehreren meiner hochverehrten Collegen nicht unwürdig scheinen dürften, sie in nähere Ueberlegung zu nehmen und ihrer Zeit zur Sprache bringen zu helfen.

Es ist, so viel ich weiß, bey der Ertheilung der Geldsummen, womit die hohen Regierungen der bisherigen Versammlungsorte unsere Gesellschaft großmüthig beschenkt haben, nie bestimmt ausbedungen worden, daß diese Summen einzig nur zur Krönung von Preisschriften verwendet werden sollten; vielmehr ist der Gesellschaft über die Verwendung dieser Gelder zur Beförderung ihrer Zwecke und zu ihren gemeinnützigen Unternehmungen völlig freye Hand gelassen worden. Wenn es nun gleich der gemeinnützigen Unternehmungen für die Zwecke der Gesellschaft gar manche gäbe, zu welchen jene Summen verwendet werden könnten, so ist doch bisher noch von keiner andern Verwendung derselben die Rede gewesen, als von der, zur Krönung von Preisschriften. Das ist nun freylich recht gut, aber doch scheint es mir, daß man die gemeinschaftliche Thätigkeit der Gesellschaft nicht hierauf allein beschränken sollte. Denn bey den Preisaufgaben bleibt es doch immer ungewiß, 1) ob sich Bearbeiter zu jeder Aufgabe finden, und 2) ob durch die wirklich eingelangten Schriften auch immer genügende Resultate herauskommen werden. Zu dieser Ungewißheit kommt aber zugleich die Gewißheit, daß immer mehrere Jahre auf den Erfolg der ausgeschriebenen Aufgaben gewartet werden muß, während welcher die Gesellschaft, qua Gesellschaft, sich gleichsam in einem passiven Zustande befindet und ihr Fonds unbenutzt bleiben.

Wäre es daher nicht besser, wenn statt der Preisaufgaben, bey jeder Jahres-Versammlung bestimmte Arbeiten bestimmten Mitgliedern aufgetragen würden, über deren ganze oder theilweise Ausführung immer bey der nächsten Versammlung Bericht gegeben werden müßte? Zum Beyspiel: die Gesellschaft wünschte irgend eine Gegend unserer Ge-

Birge, die in naturhistorischer Hinsicht noch als terra incognita anzusehen ist, — und wie viele giebt es deren nicht! — physicalisch, mineralogisch, geognostisch, botanisch, zoologisch untersucht und beschrieben. Sie würde also fragen: Wer von Euch, Ihr Herren Physiker, Mineralogen, Geognosten, Botaniker, Zoologen, die Ihr ohnehin jährlich naturhistorische Reisen zu machen pflegt, wer von Euch hat Lust an einer zu veranstaltenden gemeinschaftlichen Reise zur Untersuchung dieser Gegend Theil zu nehmen? Sehet, wir wollen Euch dabey unterstützen, wir wollen Euch auf unsere Kosten mit den nöthigen Gehülfen, als Zeichnern, Trägern, Führern, Jägern, Pferden oder Maulthieren u. s. w. versehen, wir wollen den Transport Eurer auf der Reise zu machenden Sammlungen vergüten u. s. w. Tretet zusammen, berathschlaget Euch über Wann? und Wie? Und wenn Ihr über Alles mit einander im Reinen sind, so gebt unserm Central-Comité davon Nachricht, und lasset uns künftiges Jahr Bericht von Eurer Reise vernehmen. Oder: die Gesellschaft wünschte einmal eine vollständige und zuverlässige Ichthyologie der Schweiz zu erhalten. Jetzt Ihr Herren Ich-

thyologen unter uns, seid so gut und sammelt — auf unsere Kosten — jeglicher alle Fische der Gewässer seiner Gegend; theilt Euch unter einander die noch nicht genau bestimmten und zweifelhaften Arten mit, vergleicht sie mit einander, seht zu, wie eine und ebendieselbe Art in den verschiedenen Gewässern abändert &c. &c. und gebt uns nächstes Jahr Kenntniß von Eurer Arbeit so weit Ihr damit gediehen seyn werdet. Oder — doch wozu noch mehr der Beyspiele! Jedem Leser werden schon Gegenstände genug einfallen, die als Stoff zu solchen Aufgaben dienen können. Ich bin überzeugt, daß alle Jahre herrliche Vorschläge dieser Art zum Vorschein kommen würden; und mir scheint es ausser allem Zweifel, daß vermittelt solcher Aufgaben viele schöne und nützliche Resultate, nicht nur in Hinsicht auf die Vermehrung unserer Kenntniß des Vaterlandes als auch auf Erweiterung der Wissenschaft, der wir uns weihen, erzielt werden könnten, und daß auch in pecuniarischer Hinsicht mit weniger mehr geleistet werden dürfte, als wenn unsere Capitale einzig zur Krönung von Preisschriften aufgespart bleiben.

Fr. Meisner.

J a n u a r 1 8 2 0.

Mittägliche auf 10 Grad R. reduzirte Barometer-Beobachtungen in Bern.

Tage.	Zoll Lin. 100e	Freyes Thermom. bey Sonnenaufg.	Freyes Thermom. Nachmitt. 2 Uhr.	Tage.	Zoll Lin. 100e	Freyes Thermom. bey Sonnenaufg.	Freyes Thermom. Nachmitt. 2 Uhr.
1	26 1 40	— 9 —	— 3 1/4	17	26 3 66	— 6 1/4	— — 3/4
2	4 86	— 1/4	+ 2 1/2	18	4 18	2 —	+ 3 1/2
3	3 53	+ 2 1/4	3 —	19	2 95	+ 2 —	6 1/4
4	5 90	— 2 —	— 1 1/4	20	2 93	7 3/4	9 1/4
5	6 45	— 1/2	+ — 3/4	21	2 97	5 1/4	4 3/4
6	7 10	2 —	— 1 —	22	4 93	1 1/4	3 1/2
7	6 12	8 1/2	3 3/4	23	8 64	— 3 1/4	— — 1/2
8	6 88	12 1/2	9 3/4	24	9 10	6 3/4	+ — 1/4
9	7 76	12 1/2	11 —	25	7 82	6 1/2	2 1/4
10	5 36	15 1/2	14 3/4	26	7 34	4 1/2	3 1/2
11	3 73	15 —	10 3/4	27	6 90	+ 1 1/4	7 —
12	4 70	13 —	10 1/2	28	2 25	2 1/2	4 1/2
13	4 65	13 —	10 3/4	29	4 65	2 —	3 1/4
14	6 17	11 1/4	7 1/4	30	6 65	1 1/4	3 1/4
15	2 92	11 —	5 —	31	6 80	— 1/2	2 —
16	— 86	4 3/4	— 1/4				

Mittlere Temperatur bey ☉ Aufgang = — 4⁰. 32.
n. m. um 2 Uhr = — 1. —

Mittlerer Barometerstand — Höhe des Beobachtungs-Orts (Barom. Niv.) übers Meer = 1708 frz. Fuss.
34. 3. franz. Fuss über dem Münsterplatze.

	Morgens 9 Uhr.	Mittags.	Abends 3 Uhr.	Abends 9 Uhr.
Während des Januars	26. 5. 15.	26. 5. 13.	26. 5. —	26. 5. 19.

E. F.